Josua Bote

Ausgabe 2 | 2024

VERRATEN, VERKAUFT UND VERGEBEN

Informationen aus dem Christlichen Missionswerk „Josua" e.V.

www.missionswerkjosua.de

Interview
BFD in Zagelsdorf: Wie ist es so?
Seite 11

Kommentar
ISDSK Casting: Anbetung in der Gemeinde
Seite 16

JOSUA INFO
SEITE 6

MONGOLEI: IN DER ALTEN HEIMAT – SEITE 8

AUSLAND: NORDKOREA UND PAKISTAN – SEITE 10

JUGEND: LIFE ALWAYS CHANGES – SEITE 14

Vergebt einander, so wie Gott euch durch Jesus Christus vergeben hat. Epheser 4,32b

Liebe Leser,

Vergebung zu praktizieren kann echt schwer sein. Manchmal ist es regelrecht ein Kampf. Vielleicht ist jemand einer anderen Meinung als man selber oder hat etwas nicht so Nettes zu einem gesagt, vielleicht wurden Regeln missachtet oder jemand hat ein schlechtes Benehmen. Es geht so schnell, dass man sich ärgert und der anderen Person und oft auch einem selbst vergeben muss.

In Epheser 4,32 lesen wir:
„Seid vielmehr freundlich und barmherzig und vergebt einander, so wie Gott euch durch Jesus Christus vergeben hat.“

Ich möchte dich ermutigen, immer wieder deinen Mitmenschen zu vergeben, denn nur so kannst du Frieden in deinem Herzen empfangen und bewahren. Im anschließenden Leitartikel ist noch mehr über dieses Thema Vergebung geschrieben.
Ansonsten gibt es in diesem Josua Boten wieder verschiedenste Artikel über die Arbeit des Missionswerkes „Josua“, aber auch zu anderen interessanten Themen wie „BFD in Zagelsdorf“, „Life always changes“ und „Anbetung in der Gemeinde“ – sei gespannt!

Ich wünsche dir viel Gewinn beim Lesen des Josua Boten!

Benjamin Fuß

Verraten, Verkauft und Vergeben

Über eine Schlüsselbotschaft für unser Leben

Im Wort Gottes lesen wir viele sehr ehrliche und erschütternde Geschichten über Verrat und Betrug. Eine der bekanntesten Geschichten ist die Geschichte über Josef, der von seinen Brüdern verraten und in die Sklaverei verkauft wurde. Wie Josef über diese Erfahrungen hinwegkam, ist nicht näher beschrieben. Aber wir lesen, dass er Gott selbst in den dunkelsten Stunden vertraute – vielleicht indem er sich immer wieder an Gottes Verheißungen erinnerte, die er in Träumen empfangen hatte. Nachlesen kannst du die gesamte Josefsgeschichte in 1. Mose, beginnend im Kapitel 37.

Am Ende spricht Josef einen sehr bedeutenden Satz zu seinen Brüdern, nachdem sie ihn um Vergebung gebeten haben.

> *1. Mose 50,20*
> **Ihr zwar, ihr hattet Böses gegen mich im Sinn; Gott aber hatte im Sinn, es gut zu machen, damit er täte, wie es an diesem Tag ist, um ein großes Volk am Leben zu erhalten.**

Vergebung spielte also eine wichtige Rolle. Auch Jesus wurde von einem seiner engsten Freunde verraten.

> *Johannes 13,2*
> **An diesen Abend aß Jesus zusammen mit seinen Jüngern. Der Teufel hatte Judas, den Sohn des Iskariot, schon zum Verrat an Jesus angestiftet.**

Später lesen wir: „*Nachdem Jesus dies gesagt hatte, bestätigte er tief erschüttert: »Ja, es ist wahr: Einer von euch wird mich verraten«“ (Joh* 13,21)*!*

Jesus wusste also Bescheid, was als nächstes geschehen würde und wer ihn verraten wird. Das Erstaunlichste für mich ist, dass Jesus den Judas nicht ausgrenzte, da er bei der Fußwaschung mit dabei war. Jesus wählte bewusst den Dienst an den Jüngern, um ihnen ein Beispiel zu demonstrieren, wobei er auch dem Verräter diente.

> *Johannes 13,15*
> **Ich habe euch damit ein Beispiel gegeben, dem ihr folgen sollt. Handelt ebenso!**

Eines der Worte Jesu am Kreuz war: „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk* 23,34a)!

Vergebung war auch bei Jesus der Schlüssel.

Man könnte diese Reihe noch fortsetzen. Was wäre zu Stephanus, dem ersten Märtyrer, zu schreiben – auch er rief aus: *„Vergib ihnen ihre Schuld“ (Apg 7,60).* Vergebung ist eine Schlüsselbotschaft in der Bibel und im Leben eines Christen.

Auch wir machen schmerzliche Erfahrungen in unserem Alltag. In unserer Zeit wirst du sicher nicht in die Sklaverei verkauft und wahrscheinlich auch nicht gekreuzigt oder gesteinigt – zumindest nicht, wenn du in Mitteleuropa lebst. Aber doch erleben wir Verrat, Enttäuschung oder Lieblosigkeiten. Heute nennen wir es Mobbing, Diskriminierung, Rassismus oder einfach nur Unfreundlichkeit. Ich glaube, jeder hat so etwas schon einmal erlebt. Da sind Arbeitskollegen, die dich ausgrenzen, vielleicht, weil du an Jesus gläubig bist. Da ist ein Nachbar, der dich anschreit oder sein Auto einfach bei dir vor die Einfahrt

„Es gibt also keine Alternative, als zu vergeben. Gottes Wort fordert uns permanent dazu auf.“

stellt. Da ist ein Chef, welcher deine Arbeit nicht wertschätzt und dich schlecht bezahlt. Die Aufzählung kannst du selber gerne weiter ergänzen. Jeder hat eigene Erfahrungen und Erlebnisse gemacht. Selbst Kinder erleben es bereits.

Mir fällt da eine kleine Episode ein: Wir hatten unseren VW-Bus auf einem Parkplatz abgestellt. Als ich am Morgen zum Parkplatz zurückkehrte, war die Heckscheibe kaputt. Natürlich wusste niemand, wie es passiert ist oder was passiert war. Ich vermutete, dass bei Mäharbeiten in unmittelbarer Nähe ein Steinchen in die Scheibe geschleudert wurde. Nun kann ich mich mächtig aufregen, aber es nützt niemandem in dieser Situation. Ich wusste es ja auch nicht genau und hätte womöglich jemand zu Unrecht beschuldigt. Ich musste und wollte dem Verursacher vergeben, damit es mir nicht länger den Frieden raubt und damit mein Herz wieder ruhig wird.

Danke, Jesus, für Vergebung, welche wir praktizieren können. Mir würden noch viele andere persönliche Beispiele einfallen, wo ich vergeben durfte oder wo mir vergeben wurde.

Ich denke, wir brauchen die Erfahrung der persönlichen Vergebung und müssen lernen, wie wir damit umgehen beziehungsweise die Erfahrungen verarbeiten. Wie wäre es mit der praktizierenden Vergebung in deiner Situation? Könnte das eine Strategie für dein Leben sein?

Vergebung ist auch nicht eine einmalige Sache. Wir werden ja immer wieder verletzt und auch wir verletzen immer wieder andere. Die Jünger von Jesus beschäftigte die Frage: Wie oft muss ich meinem Nächsten vergeben? Wir lesen:

Matthäus 18,21–22
Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal? Jesus spricht zu ihm: Nicht sage ich dir, bis siebenmal, sondern bis siebzig Mal sieben.

Es gibt also keine Alternative, als zu vergeben. Gottes Wort fordert uns permanent dazu auf. *„Seid aber gegeneinander gütig, mitleidig, einander vergebend, gleichwie auch Gott in Christus euch vergeben hat“ (Eph* 4,*32).*

Matthäus 6,14–15 (Vaterunser-Gebet)
Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.

Wenn wir nicht bereit sind, zu vergeben, dann hat es weitreichende Folgen für unser Leben. Wir berauben uns sozusagen selbst der Freiheit und des inneren Friedens. Das verursacht viel Herzensleid und manchmal auch körperliche Krankheit in unserem Leben. Nicht umsonst spricht man davon, dass wir unseren Frieden über eine oder mit einer Angelegenheit machen müssen.

Lerne von Jesus und den verschiedenen Personen der Bibel. Bitte wähle Vergebung!

Gerd Schubert

Missionswerk intern

Aktuelle Informationen aus dem Missionswerk

Das Frühjahr in Zagelsdorf ist herrlich! Sonne und Regen lassen das Grün mit Macht hervorbrechen, die Vögel singen vom frühen Morgen an bis in die Nacht hinein und man kann in den wunderschönen Brandenburger Weiten alles blühen, wachsen und gedeihen sehen.

BEGEGNUNGSZENTRUM

Seit Mai (und bis zum Herbst) sind fast alle Wochenenden entweder durch eigene Seminare oder durch Gastgruppen belegt. Vor allem Gemeinden und Gäste aus den Großstädten ringsum kommen gerne zu uns aufs Land.

Der Umbau des Küchen- und Sanitärtraktes liegt in den letzten Zügen und wir haben uns fest vorgenommen, dass bis zu den Camps im Sommer alles nutzbar sein soll.

Der Garten und die Gewächshäuser sind ein Fenster in die Region. Wir bauen nachhaltig an, mit Herz und Liebe zur Schöpfung. Mittwochs sind wir auf dem Markt in Dahme und können auf diese Weise Segen, Salz und Licht sein.

SEMINARE

Wir freuen uns, dass in den letzten Wochen und Monaten einige Schulungen und Camps stattfinden konnten: das Vaterherzseminar, Gebetstage für den Jemen und Korea, die Freizeit für Teenager und natürlich das legendäre Kidscamp über Pfingsten.

Für die Studenten der Josua Akademie und Interessierte gab es ein Präsenzseminar zum Thema: „Jüdische Wurzeln“. Eine Studentin konnte im Frühjahr ihren Bachelor abschließen.

MISSION

Im Mai/Juni wird ein achtköpfiges Team nach Albanien zu einem Einsatz reisen.

Weitere Informationen zum Arbeitsbereich Mission findet ihr auf den kommenden Seiten.

JOSUA NETZWERK

Im März fand das Josua-Netzwerktreffen, mit Antonio Weil aus Wiesbaden, mit Impulsen für die Gemeindearbeit statt. Gemeindebau und Gemeindegründung liegen uns auf dem Herzen, damit ein „entkirchlichtes“ Land für Jesus erreicht werden kann.

FINANZEN

Nach unserem Spendenaufruf per E-Mail im März durften wir erleben, was es bedeutet, Freunde zu haben, die in schwierigen Zeiten zu uns stehen. Danke für jede Spende, jedes Mitarbeiten, jedes Nachfragen oder jedes Gebet. Möge Gott euch reichlich segnen! Wichtig ist nun eine konstante Unterstützung, damit die laufenden Kosten für die Mitarbeitergehälter und Betriebsausgaben monatlich gesichert sind. Wir würden uns freuen, euch zu unseren regelmäßigen Spendern zählen zu dürfen.

BUNDESFREIWILLIGENDIENST (BFD)

Ab September 2024 haben wir wieder zwei Plätze für ein BFD-Jahr frei. Wer hat Interesse, ein Jahr Gott zu schenken, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und dabei Perspektiven für sein Leben weiter zu entwickeln? Infos unter: www.missionswerk-josua.de/bundesfreiwilligendienst

TERMINE CAMPS 2025

Für die frühzeitige Planung hier die Termine für 2025:

- Familiencamp 1: 12.–19.7.2025
- Sommerbibelschule für 15–19-Jährige: 25.7.–1.8.2025
- Familiencamp 2: 2.–9.8.2025

Anmeldung über unsere Internetseite ab sofort möglich.

Danke, dass wir im Gebet, in der Mitarbeit und im Geben miteinander stehen können. Ihr macht diese Arbeit erst möglich! Der Herr segne euch reichlich dafür!

Eure Gerd Schubert, Johannes Klätte und Jens-Uwe Beyer

Missionswerk Josua

In der alten Heimat

Über eine Missionsreise in die Mongolei mit guten Begegnungen

Paulus schreibt in seinem Brief an die Epheser: *„Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus hat uns in ihm auserwählt vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos wären in ihm“ (Eph* 1,4 *– frei übersetzt).*

Dieses Wort Gottes hat mich während der Reise in die Mongolei im Februar und März ganz neu bewegt. Die Tatsache, dass Jesus, Gottes Sohn, vor Grundlegung der Welt schon an mich gedacht und mich auserwählt hat, ist unbeschreiblich. Wenn ich bedenke, wie viele Menschen auf diesem Planeten leben und Gott sie alle mit Namen kennt, sprengt diese Tatsache meinen Verstand. Gott hat uns einen freien Willen gegeben, aber er wusste von Anfang an, wer ihm nachfolgen würde.

GUTE BEGEGNUNGEN

Im Februar hatte ich das Privileg, zusammen mit den Pastoren Johannes Klätte und David Blaschke in die Mongolei zu fliegen und Zeit mit den Einheimischen zu verbringen. Über 20 Jahre lebte ich in der Mongolei. Seit der Coronapandemie 2020 hat sich für mich vieles verändert. Seither arbeite ich hier beim Missionswerk „Josua“ in Zagelsdorf vor Ort.

Seminar für Leiter

Am Flughafen in Ulaanbaatar (Mongolei) wurden wir von Baagii, Pastor der „Gottes-JESUS-Gemeinde“, abgeholt und fuhren ca. 210 Kilometer zu seinem Haus in Darkhan. Es waren etwa –35 °C, meine Füße wurden im Auto schnell kalt. So war ich dann froh, als wir nach vier Stunden Darkhan erreichten und warm, mit leckerer Pizza, von Batsuren, Baagiis Frau, empfangen wurden. Ich blieb für einen Monat in der Mongolei und durfte viele gute Begegnungen haben.

SEMINAR FÜR LEITER

Trotz Zeitverschiebung und Müdigkeit startete am selben Abend das dreitägige Seminar für Leiter von 14 verschiedenen Gemeinden aus der Umgebung von Darkhan. Es nahmen auch Bibelschüler der Gemeinde vor Ort teil. Johannes und David, die für eine Woche mitgekommen waren, referierten mit Leidenschaft Gottes Wort. Für einzelne Teilnehmer gab es immer wieder Gebetszeiten, wo ich mit übersetzen konnte. Manche der leitenden Ehepaare stehen unter besonderen Herausforderungen, unter anderem aufgrund von Verleumdungen. Sie brauchen Gebetsunterstützung.

WUNDER INMITTEN HEFTIGER UMSTÄNDE

Am Tag unserer Ankunft fuhr ein Vater der „Gottes-JESUS-Gemeinde“ mit seinem Sohn nach Ulaanbaatar. Beide sind in der Gemeinde aktiv. Sein verheirateter Sohn hatte für sich in der Hauptstadt einige Musikinstrumente gekauft. Auf dem Rückweg nach Darkhan hatten sie unverschuldet einen extremen Autounfall mit Totalschaden. Das Auto landete in der verschneiten Böschung mit dem Dach auf einem großen Stein. Der Fahrer des anderen Autos beging

„Gott kann inmitten heftiger Umstände Wunder tun!“

Fahrerflucht. Ich kenne die Familie schon viele Jahre, daher ging mir deren Erlebnis sehr unter die Haut. Der Vater und sein Sohn hätten tot sein können, doch Gottes Engel haben sie bewahrt. Sie waren körperlich unversehrt und sind mit einem Schock davongekommen. Selbst die Ärzte konnten es zuerst nicht glauben, dass beide keine Verletzungen hatten. Und sogar die wertvollen Musikinstrumente waren unversehrt. Gott hält unser Leben in seiner Hand und bestimmt, wann wir in die Ewigkeit abberufen werden. Gott kann inmitten heftiger Umstände Wunder tun!

EINIGE DIENSTE DER GEMEINDE

Sonntags finden immer sehr lebendige Gottesdienste in der Gemeinde in Darkhan statt. Wöchentlich trifft sich der Frauenkreis und der Männerkreis separat. Auch die Jugendlichen und Kinder haben ihre besonderen Meetings.

Jeden Sonntag- und Mittwochmorgen findet ein Gebetskreis in den neuen Räumen der Organisation und Gemeinde statt, an dem hauptsächlich die ältere Generation teilnimmt. Auch tauschen sie sich aus und pflegen anschließend gute Gemeinschaft. Ich konnte dabei sein und in ihrer Sprache Gottes wertvolles Wort teilen. Das Ehepaar, welches diese Gebetsgruppe leitet, betreut auch einen Gottesdienst auf dem Lande, der in einem typischen mon-

Gebetskreis

golischen Hauszelt stattfindet.

Es war für mich ein sehr schönes Erlebnis, als die vertrauten Geschwister in Jesus mich mit in ihre Gemeinschaft hineinnahmen. Ich bin sehr dankbar, dass der Dienst in Darkhan unter der schützenden Hand Gottes weiterbesteht.

Ute Sprenger

Nordkorea und Pakistan

Ermutigende Treffen und Projekte

Wenn wir an das verschlossene Nordkorea denken, die Not der Christen in Pakistan vor Augen halten und Verzweiflung uns packen möchte, müssen wir immer wieder neu den Blick zu unserem Gott wenden. Da kommt unsere Hilfe her, wie in dem folgenden Psalm beschrieben ist:

Psalm 121,1–2
Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher meine Hilfe kommen wird. Meine Hilfe kommt von dem HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

NORDKOREA

Im April hatten wir die Möglichkeit, zwei Gebetstage für Korea mitzugestalten und neu über unsere Vision nachzudenken beziehungsweise zu beten. Der erste Gebetstag fand in Berlin statt und viele andere Organisationen schlossen sich weltweit dem Gebet und Fasten an diesem Tag an. Es wurde sozusagen einmal rund um den Globus für Korea gebetet. Der zweite Gebetstag fand in Mücke (Hessen) statt und wir lernten treue Beter kennen, welche von Gott eine Gebetslast für die koreanische Halbinsel empfangen haben. Beide Treffen haben uns ermutigt, dran zu bleiben und von Gott großes zu erwarten. Später trafen wir uns mit Freunden eines anderen Missionswerkes, um über weitere Strategien zu sprechen und gemeinsam von Gott zu hören. Auch dieses Treffen war ermutigend und inspirierend.

PAKISTAN

Nachdem wir im Januar zum zweiten Mal in Pakistan waren, konnten wir im März ein kleines Projekt unterstützen. Es wurde in einer Ziegelei, wo Christen unter sehr armseligen Bedingungen leben und arbeiten, ein Brunnen gebohrt und eine Handpumpe installiert. Dadurch verbessern sich die Lebensbedingungen erheblich.

Nun wurden wir im April erneut eingeladen, um die Projektarbeit vor Ort zu erleben, weitere Brunnenprojekte zu begleiten und den Menschen in Pakistan mit Gottes Wort zu dienen. Gott hat diese Reise durch eine sehr schnelle Erteilung der Visa bestätigt. So konnten wir im Mai nochmals vor Ort sein. Danke für eure wertvolle Unterstützung der Arbeit in diesem Land. Wenn ihr dies auch mit einer Spende unterstützen wollt, so könnt ihr eine Überweisung ans Konto des Missionswerks „Josua“ unter Angabe von „Projekt 15“ tätigen.

Gerd Schubert

BFD in Zagelsdorf: Wie ist es so?

Simon Hürthe macht seit dem 1.5.2023 sein Bundesfreiwilligendienst (BFD) hier bei uns in Zagelsdorf. Wir haben ihm ein paar Fragen gestellt ...

Im Interview: Simon Hürthe

Missionswerk „Josua“: Warum bist du zu uns nach Zagelsdorf gekommen?
Simon Hürthe: Ich bin nach Zagelsdorf gekommen, weil ich nach der Schule in einer Orientierungsphase stand und nichts zu tun hatte. In dieser Phase habe ich zwei Praktika gemacht, ansonsten nicht wirklich etwas. Und dann war da der Flyer für ein BFD in Zagelsdorf, und ich hatte den Wunsch, etwas zu machen und habe mich beworben. Ich war dann hier zur Probearbeit – war nicht so gut; aber schlussendlich hatte ich das Gefühl, dass Gott zu mir gesagt hat: Geh hin. Deswegen bin ich hier, erfreulicherweise.

„Schlussendlich hatte ich das Gefühl, dass Gott zu mir gesagt hat: Geh hin.“

Was sind deine Aufgaben und wie ist die Arbeit für dich?
Es gibt mehrere Aufgaben, die ich hier schon gemacht habe. In den ersten zwei bis drei Monaten habe ich hauptsächlich in der Hauswirtschaft gearbeitet und mich sehr viel um das Haus Gotteswunder gekümmert – Putzen, Reinigen etc. Zwischenzeitlich beim Bau der Fassade am Haus Josua mitgeholfen – ich durfte den Lift für die Eimer bedienen. Danach ein paar Hausmeistersachen, wie eben Laubfegen

Kartoffelernte

und Instandhaltung. Das ist immer noch hier und da der Fall. Mittlerweile helfe ich viel beim Bauen des Küchen- und Sanitärgebäudes, in der Gärtnerei, mal hier und da – hauptsächlich aber Hausmeistertätigkeiten und im Garten, da hat es sich hin entwickelt. Zwar macht nicht alles Spaß, aber größtenteils schon.

Allgemein wurde mir mit der Zeit mehr und mehr zugetraut und ich habe gelernt, wie man was macht. Somit kann ich flexibel eingesetzt werden. Ich spüre, dass man mir die Arbeit zutraut, weil ich meine Arbeit mache und das ist etwas ganz Gutes.

Haben sich deine Erwartungen erfüllt?
Als es zur Probearbeit ging, habe ich bewusst versucht, keine Erwartungen zu haben. Ich weiß nicht, ob ich mir dann unterbewusst welche gemacht habe, aufgrund von alten grauen Erinnerungen, die ich hier einmal durch ein Familiencamp hatte. Nach der Probearbeit war ich zumindest enttäuscht, aber danach wusste ich jedenfalls einigermaßen, was mich hier erwartet. Ich hatte dann die Hoffnung, dass ich auch noch etwas anderes mache, außer nur zu putzen – nämlich auch etwas Geistliches und Soziales, und das, was im Flyer geschrieben stand, eben Helfen bei Bauarbeiten und dergleichen. Da kann ich sagen, dass diese Erwartungen definitiv erfüllt wurden. Unteranderem war ich als Mitarbeiter bei den Camps und Seminaren dabei, was ich vergessen hatte bei den Aufgaben zu erwähnen. Und das waren immer wieder gute Zeiten.

Was konntest du bis jetzt hier lernen?
Es gibt schon hier und da so kleine Nebeninformationen, die man immer wieder erfährt, wenn man einfach Menschen zu-

Malerarbeiten am Sanitärtrakt

hört. Was ich gelernt habe oder wo ich noch dabei bin, das in die Praxis umzusetzen, ist unter anderem das Instandhalten einer Wohnung. Ähm – es wird besser, sagen wir es mal so (lacht). Ich bin halt, das muss ich ganz ehrlich gestehen, etwas unordentlich zuhause. Ich habe versucht, das besser zu machen und hier habe ich ja nicht nur mein Zimmer, was ruhig ein bisschen unordentlich sein kann, sondern eine ganze Wohnung, die ich pflegen muss, damit ich sie auch vernünftig zurückgeben kann. Ich habe gemerkt, dass ich darin ein bisschen Übung brauche und hier bekomme ich sie. Ansonsten habe ich auch viel im Umgang mit der Bibel gelernt. Ich habe schon davor einigermaßen verstanden, wie ich sie gut studieren kann, aber hier habe ich immer wieder Hilfe und andere Ansätze mitbekommen, die mir dann geholfen haben, die Bibel besser zu verstehen.

15.30 Uhr ist normalerweise Feierabend. Was macht man bzw. was machst du in deiner Freizeit auf dem Dorf?
Johannes Klätte hatte mich dienstags mit zum Fußball nach Dahme genommen, wo ich ab und zu hingehe. Freitags zum Volleyball. Ansonsten gestalte ich meine Freizeit abwechslungsreich: Mal lese ich, mal hocke ich ganz faul am Handy oder Laptop, mal schreibe ich etwas, mal übe ich mit Benjamin Fuß Schlagzeug spielen. Schlussendlich kommt es darauf an, wie viel Energie und Zeit ich habe – entweder produktiv mit Hobbies oder ich gehe entspannt schlafen. Hin und wieder muss ich einkaufen und den Hausflur saubermachen – das schiebt sich dann rein.

Du hast dein BFD um ein halbes Jahr verlängert. Wie kam es dazu?
Diesen Gedanken hatte ich schon, nachdem ich hier im letzten Sommer bei den Familiencamps mitgemacht habe. Es hatte natürlich enorm Spaß gemacht. Mit der Zeit haben sich zwar die Arbeitsaufgaben verändert, aber der Gedanke war geblieben. Wäre ich Ende März 2024 nach Hause gegangen, hätte ich dann auch nichts gehabt, was ich machen könnte. Hier habe ich einen Ort, der sich auf Gott fokussiert. Die Arbeit hat mir soweit Spaß gemacht und ich habe mich gut eingelebt. All das hat mich dazu verleitet, dass ich gerne noch hier arbeiten möchte, bis ich dann etwas im Anschluss des BFDs machen kann – das war für mich ein logischer Schritt gewesen.

Wie geht es nach deinem BFD weiter?
Das ist noch nicht hundertprozentig sicher. Ich habe jedoch beruflich ein paar Stellen, wo ich mich gern bewerben möchte. Eine Bewerbung ist schon mal abgeschickt, die anderen sind noch in Arbeit. Es sind verschiedene Berufe, aber allesamt welche, die sich auf soziale praktische Arbeit beziehen.

„Hier konnte ich all die verschiedenen Arbeitsfelder ausprobieren und mehr über mich selber lernen."

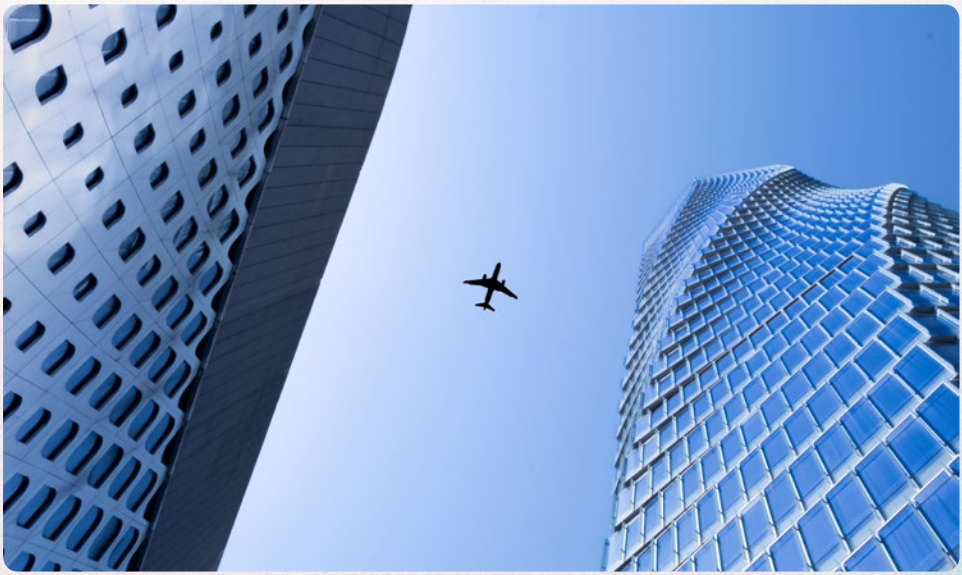
Warum sollten andere hier ihr BFD machen?
Es kommt drauf an, wer es macht. Mir selber hat es geholfen, in dem, was ich möchte, sicherer zu werden. Ich hatte überlegt, ob ich in die soziale oder vielleicht doch in die handwerkliche Richtung gehe. Hier konnte ich all die verschiedenen Arbeitsfelder ausprobieren und mehr über mich selber lernen. Wenn jemand schon weiß, was er möchte, dann wäre dieses BFD eventuell Zeitverschwendung. Wenn aber jemand noch unsicher ist und kein Problem damit hat, auf dem Dorf zu leben, dann kann man hier mit coolen Leuten arbeiten, sich ausprobieren und selbst besser kennenlernen. Und man hat einen guten Ort, wo man Gott näher kennenlernen und eine Beziehung mit ihm fördern kann, und das ist ein sehr großer Pluspunkt.

Vielen Dank für das Interview!

Life always changes

Das Einzige im Leben, was sich nie ändern wird, ist, dass sich immer alles verändert. Irgendwie eine ganz schön harte Realität. Wir alle sehnen uns nach Sicherheit, Routine und dem Gewohnten. Klar, zwischendurch darf es auch mal Abenteuer geben, aber bitte nur in einem gewissen Rahmen – lieber nicht zu viel. Das erste Mal, als ich mit diesem Gedanken konfrontiert wurde, steckte ich mitten in meiner Abiturzeit.

Hey, ich bin Jojo, 22 Jahre alt und komme aus Leipzig. Im Herbst 2019 fing ich langsam an, mir Gedanken zu machen, was ich nach der Schule tun möchte. Für mich stand fest: Ich mache erst ein FSJ und danach werde ich wahrscheinlich studieren. Wie jeder in meinem Freundeskreis habe ich angefangen, Stellen rauszusuchen und mich zu bewerben. Ich habe versucht, die Zukunft auszumalen und Entscheidungen zu treffen. Nebenbei lief natürlich noch der ganz normale Abistress. Insgesamt hat mich diese Zeit wirklich sehr herausgefordert: die Gegenwart zu meistern, zu versuchen, an den guten alten Zeiten festzuhalten und gleichzeitig sich für die Zukunft vorzubereiten. Zu wissen, alles wird sich verändern und es wird niemals mehr so, wie es mal war. Zwölf Jahre musste ich mir nicht wirklich Gedanken machen, was als



Nächstes kommt. In der 8. Klasse wusste ich: Nächstes Jahr bin ich in der 9. Klasse. Aber nach den Prüfungen wird sich alles verändern.

Ich mochte mein Umfeld, meine Schulfreunde, meine Freunde aus der Gemeinde, meine Routinen. Alles fühlte sich gewohnt und einfach gut an. Aber zu wissen, dass ich bald gehen werde und falls ich wiederkomme, dass es aber nicht mehr so sein wird wie vorher, war wirklich hart für mich.

In dieser Zeit durfte ich Gott nochmal ganz neu kennenlernen. Er hat sich mir offenbart als das Fundament in meinem Leben. Denn es gibt doch etwas, was für immer bleibt und das ist Gott. In Hebräer 13,8 steht: *„Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.“*

Das Leben wird sich verändern. Neue Lebensphasen, neue Stadt, neue Gemeinde, neue Freunde, und so viel mehr Neues wird immer wieder kommen. Aber eins ist gewiss: Jesus bleibt derselbe. Egal wo wir hingehen und was wir studieren werden – er bleibt!

Dann war es klar für mich: Ich möchte, dass Jesus das Fundament meines Lebens ist. Er soll die Grundlage sein und alles Weitere baue ich auf ihn und seinen Wahrheiten. Jesus ist meine Hoffnung in Zeiten von Veränderung geworden. Ich weiß, dass wenn sich Dinge verändern, mein Leben fest auf dem Fundament Jesus steht. Dieser Perspektivwechsel hat mir unglaublich geholfen, Abschied zu nehmen und bereit für ein neues Kapitel zu sein. Ich bin sehr dankbar, dass Gott mich das hat lernen lassen.

„Aber eins ist gewiss: Jesus bleibt derselbe. Egal wo wir hingehen und was wir studieren werden – er bleibt!“

Eins möchte ich dir gerne noch mitgeben: Auch wenn viele Veränderungen manchmal echt einschüchternd sein können, ist es so wert, sich auf neue Dinge einzulassen. Ich durfte so viel sehen, Gott erleben und neue Menschen kennenlernen, indem ich nicht an dem Alten festgehalten habe, sondern JA gesagt habe zu dem Neuen und ganz oft auch zu dem Ungewissen. Lass dich von mir ermutigen, Schritte zu gehen mit der Gewissheit, dass Jesus bleibt! Sei gesegnet!

Johanna Käppler,
Leipzig

ISDSK Casting – Anbetung in der Gemeinde

Einige nachdenkliche, augenzwinkernde und (hoffentlich) erhellende Einsichten zum Thema Anbetung

Manche Lobpreiszeiten finde ich müde. Und ich spüre schon die hochgezogene christliche Augenbraue wegen meiner törichten und überheblichen Bemerkung – und ihr habt ja auch recht. Aber zu meiner Verteidigung von vorne ...

DAS ERSTE CASTING DER GESCHICHTE

König Saul wird von Gott verworfen und Samuel wird beauftragt, nach dem rechten Mann für das Königsamt zu suchen. Er kommt zu Isai und hier beginnt das erste Casting der Geschichte (1. Sam 16,1–13):

ISDSK – Israel sucht den Super König. (Wenn jemand ein früher datiertes Casting findet, könnt ihr mir gerne Bescheid geben.)

Die Söhne stellen sich der Reihe nach auf und Samuel ist beeindruckt. Ich unterstelle: Der erste macht Bodybuilding, der zweite hat sein eigenes Instagram-Profil und postet täglich, der dritte macht Werbung für eine Kosmetikmarke, der vierte hat seine Songs bei YouTube reingestellt, der fünfte hat ein Buch mit all seinen Heldentaten veröffentlicht ...

Gott aber schüttelt den Kopf, er hat andere Gedanken dazu: *„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an“ (1.* Sam *16,7b).*

In einer Zeit, wo man sich darstellen und beweisen muss, was man draufhat, Identität oder Anerkennung aus Klickzahlen zieht und vielleicht dabei auch mal ein wenig übertreibt, wo stille Alltagshelden kaum wahrgenommen werden, wo Eltern sich um Kinder kümmern, Glaubenseltern im Gebet sind, Routinearbeiten belächelt werden, hat Gott einen ganz anderen Ansatz: Er schaut auf das Herz, auf das, was niemand sieht.

David hat keine Bewerbungsschreiben mit all seinen Qualifikationen erstellt – David wurde gefunden.

ICH MAG DEINE MUSIK NICHT HÖREN

Irgendwie war Israel so in seinem rituellen Gottesdienst-Trott versunken, das Gott von Amos (einem Zeitgenossen Jonas) ausrufen ließ: *„Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder, denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören“ (Amos 5,23)!*

800 Jahre später löst Jesus den Cliffhanger auf und erklärt, was gemeint ist: *„Dieses Volk ehrt mich nur mit den Lippen, ihr Herz aber ist weit entfernt von mir“ (Mt 15,8).* Das ist heftig, ehrlich, augenöffnend.

Nun ist mir klar, dass diese Gedanken nicht wirklich neu sind, aber es kann schon sein, dass wir das manches Mal in unserer gottesdienstlichen oder persönlichen Betriebsamkeit verlieren.

Der Reformator Zwingli (1484–1531) merkt dazu an: „Die wahren Anbeter rufen Gott im Geist und aufrichtig an, ohne Aufhebens von Menschen … So muss daraus folgen, das Tempelgesang oder Geplärr ohne Andacht und nur um des Geldes willen entweder Ruhm vor den Menschen oder Gewinn sucht.“

HERZ VERSUS HANDWERK?

Nun mag manch einer aus diesen Gedanken eine Formel entwickeln:

Schlechte Musik + gutes Herz = wahre Anbetung.

Das ist meiner Meinung nach weit gefehlt und auch biblisch nicht nachvollziehbar. Die Anbetungsmusiker im Tempeldienst waren alle top ausgebildet.

Was würdet ihr davon halten, wenn man sich ein paar handwerkliche Fähigkeiten zum Thema Liedauswahl, Tonhöhen, Gesang, Technik oder zu Instrumenten aneignet? Gott hat uns doch auch Ohren gegeben! (Das klingt jetzt doch sehr böse, aber wer mich kennt, der würde mein Augenzwinkern dabei sehen.)

Dürfen dann nur noch die Profis im Lobpreis spielen? Sicherlich nicht. Herzensanbetung mit A-Gitarre ehrt Jesus, genauso wie die große Band mit allem Drum und Dran, die Jesus feiert und ihn ehren will.

„Herzensanbetung mit A-Gitarre ehrt Jesus, genauso wie die große Band mit allem Drum und Dran, die Jesus feiert und ihn ehren will.“

GIB KREATIVITÄT RAUM

Adam wurde geschaffen, um den Garten, das Paradies zu bebauen und zu bewahren: Sei kreativ, plane, pflanze, gestalte eine neue Welt! Außerdem sollte er sich Namen für alle Tiere ausdenken. (Derzeit sind 1,8 Millionen Arten bekannt!)

Gott hat die Natur, die Berge, die Flüsse, die Sonne, die Tiere – uns, mit einer solchen überbordenden Kreativität geschaffen, dass es kaum zu fassen ist. Stelle dich doch mal auf einen Berg und schau dir einen Sonnenuntergang an. Das ist doch fantastisch und wirkt in einem nach.

So auch unsere Musik. Ich beschwere mich manchmal über unsere musikalische,

lobpreisende Unterernährung. Lasst uns Kreativität Raum geben. Das ist beflügelnd!

WIRKLICH ALLES, WAS GEHT?

Wenn wir die Psalmen ansehen, ist die gesamte Schöpfung aufgefordert, Gott zu loben. Sonne, Mond, Engel, Sterne, Meer, Berge und Hügel, Seeungeheuer, Feuer und Hagel, Schnee und Nebel, Sturmwind, Könige der Erde, Oberste und Richter, Alte samt den Jungen: Sie sollen loben den Namen des HERRN (Ps 98 und Ps 148)!

Ich habe ein sehr skurriles Buch bei mir stehen, in dem erklärt wird, was biblische Akkorde und biblische Rhythmen seien. Ich glaube, das ist falsch. Da hat jemand die Rechnung ohne den Schöpfer – den Kreator – gemacht.

So wie ich die Psalmen verstehe, sollen wir ihn loben mit allem, was geht. Mit allen Instrumenten und allen Stilrichtungen (Ps 150). Mit sehr alten Liedern (Psalmen),

„Lasst uns Kreativität Raum geben. Das ist beflügelnd!"

mit alten Liedern (aus dem Gesangbuch) und mit neuen Liedern. Es ist immer eine Frage des Herzens.

SCHLUSS

Vor ein paar Wochen habe ich während der Vorbereitung einer Beerdigung eine ältere Dame besucht. Eine kleine, grauhaarige, freundliche Dame – so ein mütterlicher Typ. Aber als sie vor dem Kaffeetrinken betete, ging der Himmel auf – die Gegenwart Gottes war da. Das hat mich bewegt und ich dachte: Das sind die Helden des Glaubens, von denen kaum jemand weiß, außer Jesus und auch das ist Anbetung.

Jens-Uwe Beyer

Jens-Uwe Beyer ist für den Worship-Bereich im Missionswerk „Josua" verantwortlich. Gemeinsam mit Freunden führt er Worship-Seminare und Songwriter-Camps in Zagelsdorf durch und bietet auch Worship Training vor Ort in Gemeinden an. Sein Anliegen ist, Teams geistlich und musikalisch in ihrer Berufung zu stärken.
www.missionswerkjosua.de/worship

Nähwochenende im Februar

Eine Idee war beim Familiencamp geboren. Es folgten viele Gedanken und Überlegungen. Dann war es endlich so weit: Das erste Nähwochenende in Zagelsdorf konnte starten. Eine bunte Truppe von 14 Teilnehmerinnen, vom Nähanfänger ohne Nähmaschine bis hin zum „Nähprofi“ mit viel Erfahrung, und einige Mitarbeiter waren dafür zusammengekommen.

Die Begeisterung für das Nähen war riesig. Es wurde genäht bis in die Nacht. Dabei entstanden diverse Nähprojekte; gegenseitig wurde ermutigt und geholfen. Gerd Schubert hat uns in seinen Andachten nahegebracht, dass Nähen eine Gabe ist, die wir nicht verachten sollen. Auch Gebet und Lobpreis kamen nicht zu kurz.

An diesem Wochenende gab es einen regen Austausch und viele intensive Gespräche. Neue Freundschaften sind entstanden und es wurde sich sogar zum Nähen verabredet.

Das Feedback hat gezeigt, dass diese Idee genau ins Schwarze getroffen hat. Von den Teilnehmerinnen kam der Wunsch: Bitte wiederholen, gerne auch etwas länger!

Ein Dank an alle Mitarbeiter, besonders auch an das Küchenteam, welches uns mit Köstlichkeiten verwöhnt hat.

Christiane Sandmann,
Doberlug-Kirchhain

Vaterherzseminar im März

„Mehr davon“ – sage ich erstmals nach einem Seminar, von dem ich ohne inneren Druck, nun alles Gehörte umsetzen zu müssen, um ein besserer Christ zu werden, weggefahren bin. Diese Zeit war wirklich eine Wohltat für meine Seele!

In meinen Alltag habe ich folgende Impulse mitgenommen:

- Wir zerstören uns selber, unsere Ehen, unsere Gemeinden, weil wir Dinge von uns, vom Partner oder von anderen Menschen erwarten, die aber nur Gott geben kann!
- Die Waffe gegen die Herausforderungen der Welt ist: Dankbarkeit und Lobpreis.
- „Wir sind umzingelt von Gottes Liebe“, ist eine andere mutmachende Aussage für *„… von allen Seiten umgibst du mich“.*
- Es ist nie zu spät für eine glückliche Kindheit.

Katharina Weiss,
Dresden

Seminar „Jüdische Wurzeln“ im April

Für mich war es ein sehr spannendes und auch aufschlussreiches Seminar. Angefangen bei unseren jüdischen Wurzeln über Gottes Volk konnte ich darin die Schönheit und Liebe Gottes für uns alle erkennen. Der Teil über jüdisches und griechisches Denken war für mich sehr interessant und total hilfreich für die praktische Anwendung. Cool fand ich dabei den Einschub des Videoclips mit Ruth Lapid zum Verständnis der Bergpredigt. Sehr spannend war die Auslegung zu Römer 9–11 und das Leben von Paulus. Danke an Christoph Scharnweber für die Ausgewogenheit in diesem Thema und für die vielen Folien zum Nachlesen und Vertiefen. Dankeschön auch ans Missionswerk!

Mike Arlt,
Gera

Herzliche Einladung zu den folgenden Angeboten:

Kinderfreizeiten

7.–10.10.2024
21.–24.10.2024

- Begegnungszentrum Zagelsdorf
- für Kinder von 7–12 Jahren
- Kosten: 110,– Euro, Geschwisterkind 80,– Euro
- Infos und Anmeldung: www.missionswerkjosua.de/termine

Josua Netzwerktreffen

für Pastoren, Leiter, Älteste, Nachwuchsleiter und Gemeindebauer

Vom 27.–28.9.2024 in Lutherstadt Wittenberg – zwei Tage für Leiter und Pastoren mit Impulsen aus Gottes Wort, Austausch in unterschiedlichen Formaten, gemeinsames Gebet und Anbetung. Mit Dr. Andreas Franz, (TheMA, Barleben) und Alexander Garth (www.alexandergarth.de, Berlin). Gern laden wir interessierte Leiter, Pastoren und Arbeitsgruppenleiter dazu ein. Weitere Infos unter: www.missionswerkjosua.de

Worship Seminar

Kreativität, Gemeinschaft, Anbetung

8.–10.11.2024

mit Plenumsveranstaltungen und Workshops

SAVE THE DATE

Weitere Infos Anfang Juli:
www.missionswerkjosua.de

SEGENS ZENTRUM.DE

LIEBEN-SCHEITERN-LEBEN

Ein Kurs zur Aufarbeitung von Trennung und Scheidung

In Dresden:
Vier Samstage
24.08., 07.09., 21.09. und 05.10.24
(jeweils ab 9.00 Uhr)

Mehr Infos & Anmeldung:
liebenscheiternleben.de/dresden/

In Chemnitz:
Sieben Donnerstage
zwischen dem 12.09. und 21.11.
(jeweils ab 19.00 Uhr)

Mehr Infos & Anmeldung:
liebenscheiternleben.de/chemnitz/

FAMILIENCAMPS ZAGELSDORF 2024

GLAUBE DER TRÄGT

Familien stärken | Geistliche Inputs | Auftanken, Ausruhen, Gott erleben | Kontakte auffrischen | Austoben | Grüne Wiesen Weite Felder | Coole Programme für Kids und Teenager | Open Air | Sommerabende unterm Sternenhimmel | Platz für die individuelle Urlaubsgestaltung | Saisonales Gemüse | Dorfromantik

Urlaub auf dem Land – Erholung mit Tiefgang

Familiencamp 1
6.–13.7.2024

Familiencamp 2
27.7.–3.8.2024

mit
- Matthias & Amray Berlt, Cottbus (Camp 1)
- Thomas Hascher, Reichenbach (Camp 2)
- und Mitarbeiterteam des Missionswerks „Josua"

www.missionswerkjosua.de/termine

BFD in Zagelsdorf

www.missionswerkjosua.de

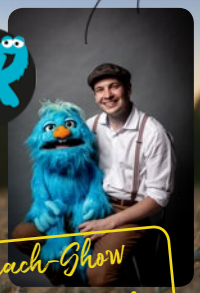
GABEN & FÄHIGKEITEN EINBRINGEN ◆ ERFAHRUNGEN SAMMELN ◆ PERSPEKTIVEN ENTWICKELN!

Tag der offenen Tür

Sonntag, 22.9.2024

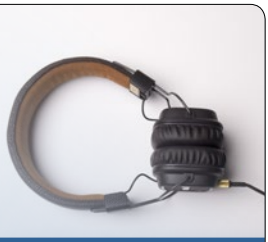
Begegnungszentrum Zagelsdorf
10.00 – 16.00 Uhr

Viele verschiedene Angebote: Infostände, virtuelle Führung, Gemüseverkauf, Angebote für Kinder wie Hüpfburg u. v. m. – Sei dabei!



Mit Familien-Mitmach-Show mit Sebastian Rochlitzer und Ulfie

Hören, ermutigt werden, weitergeben



Nahrhaft für Seele und Geist – Botschaften mit starken Inhalten!

Alle Botschaften sind auf unserer Internetseite unter Medien/Botschaften kostenlos zum Hören oder zum Herunterladen verfügbar.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Christliches Missionswerk „Josua" e.V. | *Auflagenhöhe:* 3300 | *Inhalt:* Der „Josua Bote" enthält immer einen biblischen Lehrteil und Informationen über die Arbeit des Missionswerkes „Josua" e.V. und weitere Artikel | *Versand:* Kostenlos jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember des Jahres. | *Anzeigen:* ... geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für die Anzeigeninhalte sind die auftraggebenden Werke und Organisationen verantwortlich. | *Bildnachweis:* © pixabay, © Pexels, © Unsplash oder © Missionswerk Josua oder Autoren der Artikel / Annoncen.

Missionswerk Josua

Christliches Missionswerk „Josua" e.V.

☎ (03 54 51) 947 04
@ info@mw-josua.de www.missionswerkjosua.de
Zagelsdorf 8 | 15936 Dahme/Mark

Wir sind telefonisch von Montag bis Freitag von 9.00–12.00 Uhr und 13.00–15.30 Uhr erreichbar.

Bankverbindung

Inhaber:
Christliches Missionswerk „Josua" e.V.
Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam
IBAN: DE08 1605 0000 3630 0223 90
BIC: WELADED1PMB

PayPal